

Japan ist anders ...

Handout zum Referat von Christian Seyfarth
im Fach „Internationales Management“
vom 20. 12.2004

1. Begrüßung

Achten Sie bereits bei der ersten Begegnung (oft schon am Flughafen) auf ein gepflegtes Äußeres. Anzug und Krawatte sind Pflicht.

Ihre Geschäftspartner werden sich so wie Sie über den Kulturkreis ihres Gegenübers informiert haben – es kann Ihnen also passieren, dass Sie sich verbeugen, während man Ihnen die Hand reichen möchte. Japaner sind Händeschütteln aber oft nicht gewöhnt, ein sehr weicher Händedruck lässt somit keine Rückschlüsse auf die Persönlichkeit zu.

Bereiten Sie Visitenkarten vor, am besten zweisprachig. Diese sollten detailliert Ihre Stellung in Ihrem Unternehmen dokumentieren – Bescheidenheit ist hier fehl am Platz. Bewahren Sie die Karten sorgsam auf, Knicke, Flecken, abgestoßene Kanten sind tödlich. Überreichen Sie die Karte mit beiden Händen. Stecken Sie die Karte Ihres Gegenübers nicht einfach weg – studieren Sie sie, fragen Sie nach der Aussprache des Namens oder üben Sie anderweitig ein wenig Smalltalk. Wundern Sie sich dabei nicht über direkte Fragen Ihres Gesprächspartners. Verwahren Sie die Karte sorgsam. Die Phase des Smalltalks ist oft sehr ausgeprägt – es dauert eine Weile, bis man zum Geschäftlichen kommt.

2. Essen

In Japan findet man vor den Restaurants Vitrinen mit Auslagen der angebotenen Speisen. Vor dem Essen bekommt man ein heisses Tuch, mit dem man sich die Hände reinigen kann. Man ist man mit Stäbchen, wobei zu beachten ist, dass die Speisen weder von Stäbchen zu Stäbchen weitergeben werden dürfen, noch dass man sie in den Reis stecken darf. Beide Handlungen sind für den Totenkult vorbehalten.

Die Suppe wird im Gegensatz zu Europa nicht vor dem Essen getrunken, sondern nebenbei.

Getränke schenkt man sich nicht selbst einfach ein, man bekommt eingeschenkt und schenkt seinem Partner ein. Dabei hält man die Flasche mit beiden Händen. Sake trinkt man vorher leer – Bier wird aufgegossen.

Bezahlt wird nicht bei der Bedienung, sondern an der Kasse am Ausgang. Die Bedienung hinterlässt dafür eine Rechnung am Tisch.

3. Ausgehen

Um Karaoke wird man nicht herumkommen – man sollte sich ein kleines Repertoire bekannter Lieder vorbereiten. Geeignet sind auch deutsche Klassiker a la „Am Brunnen vor dem Tore“ oder „Sah ein Knab ein Röslein steh'n“. Falsch singen ist nicht schlimm – kneifen schon.

Männliche Geschäftsreisende werden vermutlich auch in den Genuss eines Besuches in einer Hostessenbar kommen. Der Besuch dient aber lediglich zur Unterhaltung. An Berührungen ist (in normalen Hostessenbars) nicht mehr erlaubt, als den Arm um die Mädchen zu legen und die Hand auf dem Oberschenkel der Dame ruhen zu lassen.

Hier wird auch deutlich, warum Damen bei Geschäftstreffen oft eher verunsichern. Der Besuch in der Hostessenbar kommt dann nicht in Frage – wohin geht man dann?

4. Alltägliches

Das Verhältnis zu Schuhen scheint in Japan ein besonderes. In (japanischen) Restaurants, Schreinen, Tempeln und zu Hause werden die Schuhe grundsätzlich ausgezogen. Hinter dem Eingangsbereich (dem sog. Genkan), der deutlich von einer Stufe markiert wird, sind Straßenschuhe tabu. Auf Tatami (Reisstrohmatten) sind auch Hausschuhe nicht mehr erlaubt. Wichtig daher: einwandfreie Socken.

Für die Toilette und das Bad gibt es extra Pantoffel. Ein häufig gemachter Fehler ist es, mit diesen Schuhen wieder im Wohnzimmer aufzutauchen.

Ein Tipp: Wenn man am Tag so oft die Schuhe wechselt, sind Slipper eine echte Erleichterung (nebenbei: als Schnürsenkelverkäufer verhungert man in Japan).

Baden hat eine große Bedeutung in Japan. Wichtig dabei ist, dass man sich vor (!) der Wanne gründlich einseift und abspült, um das Wasser in der Wanne, das von allen genutzt wird, sauber zu halten. Seife im Badewasser ist absolut nicht hinnehmbar. Das Wasser ist für europäische Verhältnisse sehr heiß, entspannt aber ungemain. Nach einiger Zeit (man schwitzt) geht man aus der Wanne und wäscht sich erneut (gerne auch kalt). Danach geht es zurück in das heiße Wasser.

Ein gemeinsamer Besuch in einem öffentlichen Bad ist nicht ungewöhnlich. Hier gilt das eben gesagte.

5. Mehr Infos

Links:

www.ianchrist.de – unter anderem ein Tagebuch über das alltägliche Leben in Japan

www.yumanlee.com – Coaching für Geschäftsreisende nach Asien (auch Japan)

www.japan-link.de – aktuelle Infos und ein Forum zum Thema Japan

Bücher:

Martin Lutterjohann: „Kulturschock Japan“ Verlag Peter Rump – ISBN 3-89416-055-1

Yoshimoto Banana: „N.P.“ Diogenes Verlag AG Zürich – ISBN 3-257-22790-6

Baedeker Allianz Reiseführer: „Japan“ Verlag Karl Baedeker – ISBN 3-87504-432-0

VivaTwin Reiseführer Tokyo, RV Reise- und Verkehrsverlag – ISBN 3-89480-181-6

Filme:

„Mr. Baseball“ - USA/Japan 1992, mit Tom Selleck, Ken Takakura

Tom Selleck macht in diesem Film alles falsch, was man nur falsch machen kann.

„Erleuchtung garantiert“ - BRD 2000, mit Uwe Ochsenknecht, G.-P. Wöhler

Zwei Deutsche auf nicht ganz freiwilligem Selbstfindungskurs.

Die Unterlagen zu diesem Referat finden Sie auch unter:

www.christianseyfarth.de > Aktuelles bzw. unter > Aktuelles > Archiv

Christian Seyfarth, 20. 12. 2004